

Bezugspreis
 Vierteljährlich
 im Stadt, Orts-
 und Nachbarort
 1.85,
 außerhalb 2.175
 einschließlich der
 Postgebühren. Die
 Einzelnummern des
 Blattes kosten 5 Pf.
 Erscheinung wöchentlich,
 mit Ausnahme der Sonntage
 und Feiertage. 11

Verträgt 1877.

Blus den Tannen

Amtsblatt für
 Altensteig, Stadt.
 und Unterhaltungsblatt
 von der
 oberen Nagold.



Anzeigenpreis
 Die 10spaltige Zeile
 über deren Raum
 10 Wennig. Die
 20spaltige über
 deren Raum 20
 Wennig. 2 Bei
 Wiederholungen
 unmerklicher Ab-
 sagen entsprechen-
 der Rabatt. Bei
 gerichtlicher Ein-
 setzung und Kom-
 missionen ist der
 Rabatt bindig.
 Veraprecher 11.

Schwarzwälder Tageszeitung. für die D.-U.-Bezirke Nagold, Freudenstadt und Calw.

Nr. 256 Druck und Verlag in Altensteig. Donnerstag, den 1. November. Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler. 1917.

Der Krieg.

178. Großes Hauptquartier, 31. Okt. (Anteil)
Weitlicher Kriegsschauplatz:
Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:
 In der Mitte der flandrischen Schifffahrt
 schenken sich gestern erbitterte Kämpfe ab.
 Dem morgen über die ganze Front vom Houthoul-
 ter-Wald bis zum Kanal Comines-Noyon ausgedehnten
 Trommelfeuer folgten tagsüber starke englische Angriffe
 zwischen den von Roulers über Langhemart und Holle-
 beke nach Ypern führenden Bahnen.
 Die Wucht des feindlichen Stoßes richtete sich gegen
 den Ort Paschendale, der vorübergehend verloren
 ging. In ungehämmer Angriff stürmte ein Regiment
 unter zusammengefaßter Artilleriewirkung wurde das
 Dorf wieder genommen und gegen später neu ein-
 setzende Angriffe der Engländer in Ypern bis zur Dun-
 kelheit während Kämpfen voll gehalten.
 Unsere seitlich des Dorfes kämpfende Infanterie und
 die kampferprobten Maschinengewehr-Schiff haben schla-
 gen die sich im Laufe des Tages mehrfach wiederholten
 feindlichen Angriffe in unerwarteter Ausdauer in
 dem durchwühlten und verchlammten Trichterfeld er-
 folgreich zurück und nahmen zeitweilig verlorenen Boden
 in kraftvollen Gegenstößen dem Feinde wieder ab.
 Neben den Hauptangriffen nordöstlich von Ypern
 suchten die Engländer auch beiderseits der Straße Menin-
 Ypern auf Gheluvelt vorzubringen. In unserem gut
 liegenden Artilleriefeld kamen nur schwache Teile des
 Gegners zum Vorgehen; sie wurden durch die Infan-
 terie und Maschinengewehre zurückgetrieben.
 Die am gestrigen Kampf beteiligten Truppen der
 4. Armee haben in vorzüglichem Zusammenwirken aller
 Waffen einen neuen Erfolg errungen.
 Die Engländer haben, ohne Vorteile zu gewinnen,
 erneut schwere blutige Verluste davongetragen.
Heeresgruppe deutscher Kronprinz:
 Am Dill-Weine-Kanal und an der Bergstr.
 Chemin-des-Dames verstärkte sich der Artilleriekampf ge-
 wöhnlich; die französische Infanterie blieb untätig.
 Auf dem Ostufer der Maas hielt unser Vernichtungsg-
 feuer im Chateauwald sich vorbereitende Angriffe der
 Franzosen nieder.
 Auf dem
 östlichen Kriegsschauplatz
 und an der
 mazedonischen Front
 ist die Lage unverändert.

wiederholte Angriffe spricht. Man braucht sich nur zu
 erinnern, welche Schilderungen englische Berichterstatter
 von der Wirkung der deutschen Maschinengewehre ge-
 geben haben, um die ganze Bedeutung der einfachen Worte
 unseres amtlichen Berichts zu ermessen. Ein Nebenang-
 riff der Engländer auf Gheluvelt wurde im Feuer ab-
 gewendet, ohne daß es zum Nahkampf kam. — In der
 französischen Front war nur die Artillerie tätig.



fast zu bescheiden und meistens für die allgemeine
 Spannung in der Heimat meldet der Tagesbericht von
 der Südfront nur, daß es in Italien vorwärts geht
 und daß die Vorwärtsbewegung der 14. Armee und
 der Isonzo-Armee von Norden und Westen den von
 der Führung beabsichtigten Verlauf nimmt. Das Ziel
 dieses Vorwärtsschritts wird wieder etwas Großes sein, darauf
 dürfen wir rechnen. In Italien herrscht grenzenlose Ver-
 wirrung. Noch ist im Lande nur ein Teil der Gesche-
 nisse bekannt, aber eine unbeschreibliche Angst hat sich
 der Bevölkerung bereits bemächtigt. Wenn sie erst wüßte,
 daß der größte Teil des italienischen Heeres sich in
 wilder Flucht befindet! Auf durchweichten Wegen ziehen
 die endlosen Reihen der bunt durch einander gemischten
 Truppenteile in Eile dahin, flüchtende Zivilbevölkerung
 vermehrt die Verwirrung. Italienische Reiterei sucht als
 Nachhut die fliehenden Kolonnen so gut als möglich
 zu bedecken. Das Unbegreifliche ist, wird dem Lande noch
 verheimlicht. Daß die italienische Regierung trotz ihrer
 unverschämlichen, um nicht zu sagen: großsprecherischen
 Kundgebungen die Katastrophe als das nimmt, was sie
 ist, beweist, daß sie bereits die Räumung von Venedig,
 Vicenza und Treviso angeordnet hat. Auch in Paris
 und London wird die Lage als sehr ernst bezeichnet. Der
 Fluss Tagliamento soll aber für die italienische Armee,
 wenn sie sich hintergerettet haben würde, die Linie wer-
 den, an der sie den feindlichen Stoß zermalmen werde;
 denn — ohne Prahlerei tut der Romane auch im
 höchsten Unglück nicht — der ganze Angriff der Deut-
 schen und Oesterreicher sei gar nichts als die letzte Ver-
 zweiflungstat eines Desperado. So schreiben italieni-
 sche und französische Blätter angesichts der geradezu trost-
 losen Lage der 2. und 3. italienischen Armee am Taglia-
 mento. Daß andererseits nur „Berrat“ die Deutschen
 ins Land geführt haben kann, wie ein römisches Blatt
 behauptet, ist eigentlich selbstverständlich.

Das amerikanische Heer.

Das amerikanische Heer bestand bei Beginn des
 Krieges aus der regulären Armee von etwa 100 000
 Mann und der Nationalgarde von etwa 125 000
 Mann. Diese beiden Formationen sollen jetzt eine Er-
 gänzung erfahren von 100 000 auf 300 000 und von
 125 000 auf 430 000 Mann. Zunächst wurde diese Er-
 gänzung durch Anwerbung von Freiwilligen versucht;
 als damit jedoch ein vollkommener Mißerfolg erzielt
 wurde, kam die Einführung der Dienstpflicht, von der
 die Amerikaner sagen, daß sie ihnen eine Armee von
 neun Millionen bringen werde. Bis zum Oktober 1917
 bestand die reguläre Armee etwa aus 300 000 Mann,
 von denen aber noch etwa 200 000 Mann Rekruten
 sind, die erst im September eingestellt wurden. Die
 430 000 Mann der Nationalgarde sind sämtlich noch

Rekruten und noch nicht vollständig eingezogen; und die
 680 000 Mann der neuangestellten Nationalarmee
 stehen vorläufig noch auf dem Papier.
 Die ersten amerikanischen Truppen kamen unter dem
 General Pershing im vergangenen Juni in Stärke von
 20—40 000 Mann in Frankreich an. Sie bestanden aber
 zum großen Teil aus Kliegern, deren Ausbildung
 leichter ist als die der Feldtruppen, aus Eisenbahnver-
 weitern und technischem Handwerkpersonal. Die fest-
 stehenden Truppen hatten noch keine kriegerische Aus-
 bildung erhalten, die erst in Frankreich hinter der Front
 vorgenommen wurde. Wenn man mit einer sechsmonat-
 ligen Ausbildungszeit rechnet, wird Amerika erst im
 Sommer 1918 etwa 1 400 000 Mann brauchbare Truppen
 zum Transport bereithalten können.
 Dann aber fragt es sich, ob genügende Trans-
 portmittel vorhanden sein werden, um diese Armee
 nach dem Festlande bringen zu können. Gefahrungsgemäß
 braucht man zum Transport für einen Mann 5 Brutto-
 registertonnen. Danach wären für ein Heer von 400
 bis 600 000 Mann etwa 2 1/2 Mill. Tonnen Schiffsraum
 erforderlich. Außerdem würden für den Nachschub einer
 solchen Armee dauernd mindestens 1,2 Millionen Tonnen
 Schiffsraum gebraucht werden.
 Aber selbst wenn es Amerika gelänge, ein
 solches Heer nach dem Festlande zu bringen, so fragt
 es sich, welchen Einfluß es damit auf den Ausgang des
 Weltkrieges ausüben können. Das amerikanische
 Heer wird oft mit dem englischen irrtümlich in Ver-
 gleich gestellt. England hatte im Frieden ein stehendes
 Heer von 125 000 Mann, das es schnell auf 400 000
 erhöhte, und mit seinen sehr geübten kriegsbrauchbaren
 Kolonialtruppen hatte es bei Beginn des Krieges etwa
 700—800 000 Mann. Und doch hat es 1 1/2 Jahre ge-
 dauert, bis es sich das jetzige Millionenheer geschaffen
 hatte. Bei Amerika aber wird dies noch schwieriger
 zu erreichen sein, und sein Heer wird beim Eingreifen
 in den Krieg etwa den Wert der rumänischen Truppen
 zu Beginn ihres Krieges haben. Man kann mithin sagen,
 daß Amerika im Laufe des Jahres 1918 in den Verlauf
 des Weltkrieges nicht entscheidend eingreifen
 können. Den Amerikanern ist es auch gar nicht erst
 damit, auf europäischen Kriegsschauplätzen ihre Heere ver-
 litten zu lassen. Erst ist es den Amerikanern aber mit
 der Schaffung einer Armee und besonders einer Flotte.
 Der Weltkrieg gibt Wilson die günstige Gelegenheit, alle
 innerpolitischen Meinungen gegen die Aufstellung eines
 Millionenheeres zu überwinden. Die Ausbildung kann
 in solches Heer aber nur auf europäischem Boden be-
 kommen, und darum wird Wilson sicher mehrere For-
 mationen nach Frankreich schicken, die hier ihre Probe
 bestehen und kriegstüchtig werden sollen, um den Stamm
 zu bilden für das große Millionenheer, das Amerika für
 seine Welt herrschaftspläne braucht.

Die Ereignisse im Westen.

Die englischen Luftangriffe gegen das deutsche Heimatgebiet.

Berlin, 31. Okt. Während die meisten englischen Zeitungen
 den angeblichen Entschluß der britischen Regierung, zahlreich
 Bombengeschwader zu einem Vergeltungsflug gegen offene
 deutsche Städte zu erlassen, sorgfältig bezweifelnd und den Städten
 am Rhein und am Main, je sogar der Hauptstadt Berlin ihre be-
 drohliche Zerstörung in Aussicht stellen, weist die „Morning Post“
 vom 1. Oktober auf die Schwierigkeiten solcher Angriffe hin:
 Die Nachtansführung von Vergeltung ist bisher ausschließlich
 als Wechselsache bei Behörden ausgelegt worden. Bekanntlich
 hat General Smuts vor kurzem erklärt, die Regierung habe nur
 aus Gründen der Menschlichkeit bisher von Vergeltungsangriffen
 Abstand genommen. Der englischen Regierung werden diese und
 ähnliche Zeugnisse für ihre wahre Gesinnung wenig angenehm
 sein. Die lautesten Kräfte nach dem Bombardement deutscher
 Städte bewachten Zentren erwähnen nicht, wieviel schwieriger und
 gefährlicher es für unsere Flieger ist, feindliche Städte mit Bom-
 ben zu besetzen, als für die deutschen Flieger, unsere Städte
 zu bombardieren. Wenn es deutschen Fliegern nicht gelingt, die
 London vorbeizugehen, dann werfen sie ihre Bomben über Essex
 oder Kent ab. Wenn aber unsere Flieger auf die großen Zentren
 am Rhein zusteuern und können sie nicht erreichen, dann dürfen
 sie ihre Bomben nicht über belgischen Ortschaften oder über
 Straßburg oder Metz in Elsass-Lothringen abwerfen. Die Schwie-
 rigkeiten und Gefahren, denen unsere Flieger bei der Ausfüh-
 rung von Vergeltungsflügen entgegensehen müssen, sind in Wirk-
 lichkeit so erheblich, daß wir verhältnismäßig weit mehr bomben-
 werfende Flugzeuge verlieren würden, als die Deutschen bei
 ihren Angriffen auf London und die östlichen Grenzstädte. Die
 wirkliche Ursache, die es den feindlichen Fliegern ermöglicht,
 zu kommen und zu gehen ohne für ihre Verwundtheit zu büßen,
 liegt darin, daß der Feind die belgische Küste besetzt hält.

Das ist der wahre Grund aller Schwierigkeiten. — Wie wäre es wohl unseren westlichen Schwestern ergangen, wenn es den Engländern und Franzosen gelungen wäre, ihren Kriegspolizisten entsprechend Drogen zu beschaffen?

Der französische Tagesbericht.

Paris, 31. Okt. Amlicher Bericht vom 30. Oktober nachmittag: Südlich St. Quentin gelang aus ein Handfeuer auf die deutschen Linien. Wir drücken Gehörten und ein Wachsungsmittel zurück. — Kritikfähigkeit im Hinblick von Chassignon, Poigon, Hlamm. Patrouillierfähigkeit in der Gegend des Kanals. Eine starke feindliche Abteilung, die sich in diesen Tagen in der Gegend von Cerisy zu ändern suchte, wurde mit Verlusten zurückgeschlagen. — Auf dem rechten Ufer der Wasso hielt der Artilleriekampf sehr lebhaft zu auf der Front Chassignon-Verzierung. Die Namen dem Feind wieder einige neue Geschütze auf dem Canzier-Rücken ab. Heute nach bemerkten feindliche Heizer Kampf und die Gegend südlich davon mit Bomben. Eine Person wurde verwundet. Der Beschuss ist unbedeutend.

Nachdem: Lebhafter Artilleriekampf in den Abständen von Bray-Duroville und auf dem linken Mauseker. Nordwärts von Reims konnten wir gestern gegen Tagesende durch einen Handfeuer auf den deutschen Graben mittels Belmont dem Feind einige Verluste zufügen. In 20 Gefangene und Material wurden zurückgebracht.

Der englische Tagesbericht.

London, 30. Okt. Amlicher Bericht vom 30. Oktober nachmittag: Heute früh griffen wir nördlich der Bahn Ypern-Kortlek an; unsere Truppen machten gute Fortschritte.

Der Krieg mit Italien.

Vien, 31. Okt. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Cobornos Aufschubigung der Truppen der 2. italienischen Armee entspringt nur dem Bemühen, das Geschick der katastrophalen Niederlage des Italien Heils der Frontfront dem hänge aufzubringen. Folle Italiens mündgerechter zu machen. Anauhaltend über den hochgeschwollenen unteren Songo nachdringend, dessen vom Feinde zerstörte Brücken bereits wiederhergestellt sind, folgen die österreichisch-ungarischen Truppen, unbehindert durch starke Gewitterstürme und Regengüsse hier bereits gegen die Reichsgrenze vor, allenthalben reiche Kriegsbente vorfindend, die der überall weichen Feind trotz zahlreicher Brandstiftungen nicht mehr zu retten vermochte. Udine ist bereits überschritten und der prachtvolle Schwung der deutschen Divisionen und der mit ihnen vereinigten I. und I. Truppen strebt nördlich davon dem oberen Tagliamento zu und nahm das besetzte Lager von Gemona, das den Austritt aus der Ebene schließen soll. An der carinischen Front blieben alle jene Punkte, die oft in unserem Heeresbericht Erwähnung fanden, vom Pilsenerpaß und Hindenburgfest angefangen bis zum Granada-Berge und dem oft häufig erstrittenen Rittagsfest südlich Ralsborghet hinter der Front der machtvoll gegen den obersten Tagliamento trotz Regens und Schneefalls vorbrechenden Armee des Generalobersten Fehr. v. Kroatyn.

Der italienische Tagesbericht.

Rom, 31. Okt. Amlicher Bericht vom 30. Oktober: Während des gestrigen Tages wurde die Rücknahme unserer Truppen auf die beschlossenen Stellungen fortgesetzt. Die von uns ausgeführten Verdrängungen der Frontbrücken und die wirksame Tätigkeit unserer Schutzabteilungen werden dem Vorwärt des Feindes verlangsamt. Unsere Kavallerie hat Führung mit dem feindlichen Vorwärt gewonnen.

Die Hilfe für Italien.

Vasel, 31. Okt. „Agenzia Stefani“ berichtet aus Rom: Französische und englische Streikkräfte mit Kriegsmaterial sind in der italienischen Kriegszone eingetroffen.

Leserbrief.

Willst du glücklich sein im Leben, trage bei zu anderer Glück. Denn die Freude, die wir geben, kehrt ins eigene Herz zurück. (Galm.)

Mächtiger als Gold.

Komik von H. Hoffe.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Denn, kaum vierzehn Tage vor der Hochzeit, kam ein Tag, der den ersten Schalten auf Frau Ludias Brautgüter warf. Der Wäscheleiter, bei dem sie Waren im Werte von mehreren tausend Mark bestellt hatte, war, bevor er sich zur Ablieferung entschloß, so vorsichtig gewesen, sich mit einer Anfrage an Doktor Kröning zu wenden, und der Rechtsanwalt sah sich veranlaßt, seiner Verlobten freundliche Vorstellungen über die bei diesem Antrage an den Tag gelegte Verwendungsart zu machen. Kröning erwiderte Frau Ludia, daß die Befreiung ihrer Wäscheleiter selbstverständlich ihre eigene Sache sei, und daß sie diesen taufflosen Wäscheleiter wegen seiner Indiscretion nachdrücklich zur Rede stellen werde. Dabei ahnte sie nicht, wovon sie das Geld nehmen solle, ihn zu bezahlen, und sie geriet in die größte Aufregung, als Kröning in seiner schlicht aufrichtigen Art sie danach fragte. Sie wußte ja, daß er über ihre Verhältnisse durch sie selbst auf das genaueste unterrichtet war, und daß sie ihm gegenüber nicht einmal die Möglichkeit hatte, sich einer Notlage zu bedienen. Da mußte sie sich denn nach aller Gewandtheit nicht anders zu helfen als damit, daß sie in Tränen ausbrach und das Heberille ihres Verhältnisses betlagte.

„Ich habe es dir ja gleich gesagt, daß ich nicht dazu gekommen sei, Armut und Dürftigkeit zu ertragen. Wenn du erwartest hast, daß ich wie eine Bettlerin in dein Haus kommen werde, die nichts dir eigen nennt als das Hemd und das Kleid, das sie auf dem Leibe trägt, so hast du dich eben in mir getäuscht. Ehe ich mich dazu entschloße, würde ich lieber —“

Er ließ sie nicht aussprechen, sondern nahm zärtlich ihren Kopf zwischen seine Hände und läßt ihr die warmen Tropfen von den Wimpern.

Das neue Ministerium in Italien.

Rom, 30. Okt. Das Ministerium ist folgendermaßen gebildet worden: Vorkrieg und Inneres: Orlando; Äußere Angelegenheiten: Sonnino; Kolonien: Colosimo; Justiz: Sacchi; Finanzen: Neda; Schatz: Nitti; Krieg: General Miani; Marine: Admiral Debono; Waffen und Munition: General Dall'Osso; Militärische Wohlfahrtspflege und Kriegspensionen: Bissolati; Unterricht: Berenini; Öffentliche Arbeiten: Ghiselli; Post und Telegraph: Fera; Transporte: Bianchi.

Italienische Ausdrücke auf schweizerisches Gebiet.

Bern, 31. Okt. Auf die Tätigkeit der italienischen Freedenisten, die sich jetzt auch mit ihrem schweizerischen Teilprogramm wieder hervorwagen, macht das „Berliner Tagblatt“ vom 11. Oktober aufmerksam. „Die italienischen Freedenisten begründen ihre Ansprüche mit dem Friedenskongress, auf dem auch über die Tessiner Frage entschieden werden müsse. Befürwortet wird im Besonderen eine solche in Novara erschienene Karte in zwei Blättern, betitelt: „Die natürlichen Grenzen des nördlichen Italiens“, herausgegeben von Prof. Ottone Brentari in geographischen Institut De Agostini in Novara. Das Bergell, das Bündner, der ganze Kanton Tessin bis zum Gotthard-Hofweg und ein Stück des Wallis am Simphon (Gondo, Sionpion-Hofweg bis hinter in die Nähe von Brig) werden darauf als zum Königreich Italien gehörig bezeichnet. — Die italienische Regierung hat sich mit dem Verfasser nicht feilschend erklärt; sie duldet aber die annerkennende Propaganda wie die vorliegende, und aus einer Schlussbemerkung in der Broschüre Brentaris ist zu schließen, daß diese Kingschrift auch für die Propaganda in der Arme. bestimmt ist.“

Die Wirren in Rußland.

Petersburg, 31. Okt. Infolge des Ausfalls der Apothekegehilfen hat der Stadtrat 55 Apotheken in städtische Verwaltung genommen.

Der Krieg zur See.

Schiffsunfälle.

Kopenhagen, 30. Okt. Der dänische Dampfer „Wiborg“, mit Erz auf der Reise von Bilbao nach England, ist in der Bucht von Viskana gesunken. („Wass-boote“ meldet ferner den Untergang von 3 Dampfern und 1 Segler.)

Marseille, 31. Okt. Der Tunisier Postdampfer „Marechal“ ist gescheitert. Die Menschen sind gerettet. Das Boot wurde nicht aufgefunden.

Die Lage im Osten.

Der russische Bericht.

Wien, Petersburg, 30. Okt. Heeresbericht vom gestern: In der Nacht zum 27. Oktober räumten die Deutschen die Halbinsel Werder. Die Meierei Werder wurde in Brand gesetzt und die Vorratssager geplündert.

Neues vom Tage.

Die Kanzlerkrisis.

Berlin, 31. Okt. In der Frage der Befreiung des Kanzleramt ist die Entscheidung noch nicht gefallen. Graf Hertling hat, nachdem er sich mit Reichskanzler

„Wer spricht davon, Hebling, daß du wie eine Bettlerin zu mir kommen sollst? Alles, was ich von dir erbitte, ist, daß wir uns nach unseren Verhältnissen einrichten, und daß wir die Grundlagen nicht erschüttern, auf denen ich, wie ich hoffe, unser künftiger Wohlstand aufbauen soll. Ich werde immer bemüht sein, deine Wünsche zu erfüllen, soweit eben ihre Erfüllung in meine Macht gegeben ist, aber ich würde es für einen sehr schlechten Beweis meiner Liebe halten, wenn ich in eine leichtfertige und ungesunde Wirtschaft mittle. Selbstverständlich wird diese Währungsstellung aufrechterhalten werden, und ich werde dem Manne morgen antworten, daß ich für die Bezahlung einstehe. Ich möchte dich inbezug bitten, mich über die etwaigen sonstigen Anshaltungen anzuklären, die du aus Anlaß unserer Verhandlung zu machen gedenkst. Denn ich möchte mich nicht in die peinliche Lage versetzt sehen, daß sie meine verfügbaren Mittel übersteigen.“

„Oh, es sind im Grunde nur Kleinigkeiten“, suchte sie auszuweichen. „Du darfst mir schon glauben, daß ich mich auf das Notwendigste beschränkt habe. Und du wirst nicht verlangen, daß ich dir über jede Bagatelle Rechenschaft ablege.“

Aber zu ihrem Verdruß ließ er sich mit solcher Erklärung nicht abweisen, sondern beharrte mit freundlicher Umtriebsheit auf seinem Verlangen, so daß sie sich schließlich wohl oder übel genötigt sah, ihm zu willfahren. Und das unmutige Erlahmen, das sich bei aller Selbstbeherrschung nun doch in seinen Zügen spiegelte, hatte einen neuen Ausdruck von Tränen und Klagen zur Folge.

„Reinweg magst du mir das alles versagen“, schluchzte sie. „Reinweg können wir auch in ein Hinterhaus gehen oder in eine Dachwohnung. Ich weiß ja nun, wenn ich das alles zu verdanken habe, und ich werde mich künftig danach einrichten.“

„Ich verleihe dich nicht, Liebster“, sagte er ruhig. „Was sollst du irgend jemandem zu verdanken haben? Und wer sollte dieser Jemand sein?“

„Oh, gib dir keine Mühe, mir zu verheimlichen, daß dies Fräulein Burkhart mich bei dir als eine Verschwenderin denunziert hat, und daß die Anfrage des Wäscheleiters nur ein Vorwand war, um mich zur Rede zu stellen. Ich hätte ja darauf gefaßt sein können, daß sie mein Vertrauen auf solche Art lohnen würde!“

Dr. Michaelis und dem Kanzlerstellvertreter Dr. Helfferich, sodann mit den Reichstagsabgeordneten Dr. Stresemann (natlib.), Trimborn (Zentr.) und Fischel (fortsch. Volksp.) besprochen hatte, seine Zusage betr. Übernahme des Amtes anscheinend wieder zurückgezogen. Die Bedenken, die von allen Parteien, zuletzt auch dem Zentrum gegen seine Kandidatur erhoben wurden, sind darin begründet, daß Graf Hertling als preussischer Ministerpräsident kaum in Frage kommen könne, zumal in Preußen die wichtigsten Reformen (Wahlrecht, Herrenhaus usw.) der Friedigung harrten, für deren Durchführung die genaueste Kenntnis der preussischen Staatssituation unbedingt erforderlich sei. Mit der Trennung beider Ämter aber habe man in früheren Jahren solche Erfahrungen gemacht, daß eine Wiederholung nicht wünschenswert erweise. Die Führer der Reichsparteien stellten sich in einer Sonderberatung einmütig auf diesen Standpunkt; die Vertreter der fortschrittlich. Volkspartei betonten überdies, Graf Hertling habe sich in der bayerischen Kammer wiederholt gegen die Parlamentarisierung der Verfassung, insbesondere gegen die Aufhebung des § 9 der Reichsverfassung (Ausschluss der gleichzeitigen Mitgliedschaft im Bundesrat und Reichstag) ausgesprochen und er stehe seit Jahren in einem scharfen Gegensatz zu den Liberalen der bayerischen Kammer. Ein bindender Beschluß wurde indessen nicht gefaßt, weil man zunächst die Ankunft eines auswärtigen hervorragenden Abgeordneten der Linken (Herr v. Payer) abwarten wollte. — Als weiterer Kandidat wird auch Graf Posadowski genannt. Selbst die Annahme des deutschen Gesandten Grafen v. Posadowski in Kopenhagen, der vorgestern in Berlin eintraf, wird mit der Kanzlerfrage in Verbindung gebracht.

Glückwunsch des Kaisers an Kuyper.

Berlin, 31. Okt. Aus dem Haag, 31. ds., wird dem „Lokalanz.“ berichtet: Zum 80. Geburtstag des ehemaligen Staatsministers Dr. Kuyper, der so wieder seit Kriegsbeginn für uns in dem verbandswirtschaftlichen Holland öffentlich eingetreten ist, wurde dem Jubilar nebst dem Glückwunsch der deutschen Gesandtschaft mit einem Blumenstrauß auch ein Glückwunsch des Kaisers überbracht.

Ungarisches Glückwunschtelegramm.

Sofia, 31. Okt. In Folge der gestrigen Sitzung der Sobranje teilte der bisherige Präsident die neuen großen Erfolge der österreichisch-ungarischen und deutschen Armeen auf der italienischen Front mit und schlug vor, Glückwunschtelegramme an die Parlamente der Verbündeten in Wien, Budapest und Berlin zu richten, welchem Vorschlag zugestimmt wurde.

Reformationsfeier.

Berlin, 31. Okt. Die 400jährige Wiederkehr des Reformationsfestes wurde heute in Berlin überall feierlich begangen. Um 10 Uhr vormittags fand im Dome ein Festgottesdienst statt, an dem der Kaiser, die Kaiserin und Mitglieder des kaiserlichen Hofes teilnahmen. Oberbischof Bischof Dreyer hielt die Festpredigt.

Kundgebungen gegen Prof. W. Förster.

München, 31. Okt. In den ersten Vorlesungen des Prof. W. Förster kam es zu lärmenden Ausbrüchen, als ein Teil der Studierenden gegen die Lehrfähigkeit Försters Protest erhob. Diese Studierenden beschließen gegen die Fortsetzung der Vorlesungen beim Rektor der Hochschule Einspruch zu erheben. Prof. Förster hat im vorigen Jahr in der Schweiz eine Schrift veröffentlicht,

Da sah sie zum erstenmal, daß er trotz seiner Verheiratetheit ernstlich ungetraut werden konnte. Er erklärte kurz, daß die Ehefrau sich mit keinem Wort über Ludias Einkünfte geäußert habe, und er verbot sich die grundlose Verdächtigung des jungen Mädchens. Von einer Abnahme all dieser luxuriösen und kostbaren Dinge oder Klänge — vorläufig wenigstens — hielt die Rede sein, da er nicht gesonnen sei, seinen neuen Haushalt mit Schulden anzufangen. Ludia möge es ihm überlassen, sich mit den Kreditoren zu verständigen, und sie möge ihm freundlich diejenigen Dinge bezeichnen, die sie für durchaus unentbehrlich halte. Denn das es ihr an nichts Notwendigem fehlen dürfe, sei ganz selbstverständlich.

Anfangs hatte sie wohl die Absicht gehabt, noch weiter die tödlich Befehlerte zu spielen und zu erklären, daß sie nunmehr auf alles verzichte. Aber nach einem raschen Blick auf sein ernstes Gesicht überlegte sie sich's doch anders. Er sah nicht aus wie einer, dem gegenüber man es auf eine solche Kraftprobe ankommen lassen dürfe. Und sie war zu klug, diesen ersten Konflikt ohne sichere Aussicht auf einen Sieg bis auf die Spitze zu treiben. So änderte sie plötzlich ihre Taktik, warf sie an seine Brust und bat ihn schmeichelnd, ihr nicht zu zürnen, weil sie eben ein wichtiges und unerwartetes Kind sei, das sich von seinem unverhofften Glück habe den Kopf verdecken lassen. Sie sei ja im Grunde herzengroß, daß er sie nach rechtzeitig vor den schlimmen Folgen ihrer Heirat bewahrt habe. Und sie werde an seiner Seite namenlos selig sein, auch wenn sie sich in den bescheidensten Verhältnissen zufriedfinden müsse.

Wie war sie reizender gewesen als bei diesem Bekenntnis, und Werner Kröning war viel zu verliert, als daß ihm auch nur der leiseste Zweifel an der Aufrichtigkeit ihrer Herzensergießungen gekommen wäre. Die kleine Verstimmlung löste sich in verdoppelte Zärtlichkeit, und leiser denn je war der Rechtsanwalt überzeugt, sich ein wirkliches Kleinod für den Schmutz seines Lebens errungen zu haben.

Von den zornigen Tränen, die Frau Ludia nach seinem Weggange vergoß, sah er ja nichts, und es blieb ihm auch verbergen, daß seine Verlobte von diesem Tage an Fräulein Hanna Burkhart nicht mehr aufordnete, sie bei ihren Ausfahrten und Beforgungen zu begleiten.

Fortsetzung folgt.



in der er die Schuld am Weltkrieg der deutschen Politik seit Bismarck zuschob. Der akademische Senat der Münchener Universität hatte ihm daher zunächst die weitere Ausübung seiner Lehrtätigkeit unterjocht, sie aber zu Beginn dieses Semesters unter der Bedingung gestattet, daß Prof. Förster sich der Auserkennung seiner politischen Ansichten im Kollegsal enthalte. D. Schr.)

Rotterdam, 31. Okt. In der zweiten Oktoberwoche versenkte ein deutsches Tauchboot im englischen Kanal einen aus Amerika kommenden bewaffneten Dampfer mit folgender Ladung: 135 7,5 Zentimeter Feldgeschütze, 30 12 Zentimeter-Haubitzen, 50 000 Feldgranaten, 22 000 12 Zentimetergranaten, 130 000 Handgranaten, 20 000 Gewehre, 6 Panzerautos, 11 Lastkraftwagen, 1500 000 Patronen, 140 Maschinengewehre.

Bonar Law der Neckenkünstler.

London, 31. Okt. Im Unterhaus begründete der Schatzminister Bonar Law die neue Kriegsforderung von 8 Milliarden Mark. Vom Beginn des Finanzjahres bis 29. September d. J. habe die durchschnittliche tägliche Ausgabe 132,96 Mill. Mark betragen, womit der Vorausschlag um 2,74 Mill. Mk. überschritten worden sei. Die gesamte Kriegsausgabe betrage für das halbe Kriegsjahr 870 Mill. oder 4,78 Mill. Mark täglich. Die Gründe seien u. a. in der Steigerung der Preise, der Vermehrung der Streitkräfte und in der Vorwärtstbewegung der englischen Truppen in Flandern zu suchen. Der letztere Umstand habe in einem halben Jahr 100 Mill. Mark Aufwand verursacht. (Wenn die paar Kilometer schon die englische Kriegsführung so sehr verteuern, wie Bonar Law sagt, dann können sich die Engländer noch auf gewaltige Kriegsausgaben gefaßt machen. D. Schr.) Am 29. September betrug die Staatsschuld 100 Milliarden Mark, wovon die Vorschüsse an die Alliierten mit 22 Milliarden und an die Selbstverwaltungskolonien mit 3,2 Milliarden, sowie eventuell 1,32 Milliarden von der 2 Milliarden betragenden Kriegsausgabe der indischen Regierung abzuziehen seien. Die Staatsschuld habe vor dem Kriege 12 Milliarden betragen. Die Kriegsschuld belaufe sich demnach auf 60 Milliarden. Der deutsche Reichstag habe 94 Milliarden bewilligt, worin die Vorschüsse an die Verbündeten Deutschlands nicht eingeschlossen seien. Die deutschen Kriegskosten seien daher um 34 Milliarden höher als die Englands. Deutschlands Kriegsbekämpfung bleibe um 1,1 Milliarde hinter der Finientlast seiner Kriegsschulden zurück. England könne zwar die Anspannung des Kredit nicht unbegrenzt ertragen, aber Geldmangel werde es nicht verhindern, den Krieg zu gewinnen, es könne die Anspannung länger aushalten als seine Feinde.

Das Unterhaus hat die Kreditvorlage einstimmig angenommen.

Landesnachrichten

Mittwoch, 1. November 1917.

* Die württ. Verurteilte Nr. 623 enthält u. a. folgende Namen: Gebr. August Binder, Dirlan in Geisfeld, Karl Hufschmied, Freudenstadt, Gebr. Gottlieb Grohmann, Teinach, verlegt. Gebr. Johannes Grohmann, Wenden, verlegt. Gebr. Friedrich Gutkunst, Heilbronn, verlegt. Karl Hauser, Calw, schwer verw. Friedrich Hornberger, Laulingen, bisher in Geisfeld, jetzt in Dienst, Anton Brandenbender (Hotel Krone), Martin Kirz, Hornberg, Schw. verw. Gebr. Johannes Kuchler, Salzhütten, Gebr. Joh. Lang, Koch, Schw. verw. Georg Maß, Klosterreichenbach, Schw. verw. Georg Meister, Grödenbach, L. verw. d. d. Fr. Heinrich Ruf, Völklingen, Gebr. Friedrich Schmid, Dietrichsweiler, Schw. verw. Johannes Schultze, Sals, L. verw. Gebr. Friedrich Seid, Jumbeller, L. verw. Eugen Treiber, Spöckenhäus, L. verw. Martin Wackerhut, Zwergenb., W. verw. Gebr.

* Das Eiserne Kreuz haben erhalten: Fahrer Friedrich Pfeiffer von Hochdorf; Schütz Karl Kübler von Hoffelden, Sohn des Schmiedewerks dort; Fritz Krenzier von Wildberg.

* Die Approbation als Arzt wurde erteilt: Oskar Köbel, Wildberg und Otto Steurer Freudenstadt.

* Die vierhundertjährige Wiederkehr des Reformationsjahres wurde gestern hier durch eine Feier für die Schüler vormittags in der Kirche und ebenfalls abends 8 Uhr durch eine Feier für die Gemeinde begangen. Die Kriegsverhältnisse brachten es mit sich, daß der feierwürdige Tag kein Feiertag war und der Besuch der Gemeindefeier nicht der Bedeutung des Tages entsprach.

* Der Winterfahrplan ist heute in Kraft getreten. Zu beachten ist, daß der Frühzug Altsfeld ab 6.26 Uhr um 10 Min. früher, also 6.15 Uhr geht. Außerdem geht der zweite Zug, welcher hier ab 9.21 Uhr 3 Min. früher, um 9.18 Uhr, vormittags. — Im übrigen haben wir schon kürzlich darauf hingewiesen, daß der Frühzug von Stuttgart nach Calw Sonntag künftig nicht mehr geht, also die Frühverbindung von Stuttgart über Sonntag wegfällt. Ob die inzwischen gemachten Eingaben Erfolg haben werden bleibt abzuwarten.

* Geldlotterie. Die Ziehung der beliebten Gagginger 1. & Geldlotterie findet nächsten Donnerstag im Rathaus zu Gagginger O. B. Blaubeuren statt. Zur Ausziehung kommen nur Bargeldgewinne mit 40 000 Mk., Hauptgewinn 15 000 Mk. Die letzte Lose zu 1 Mk. sind noch durch die W. Niefer'sche Buchhandlung in Altsfeld zu beziehen.

Entschädigung von Flieger-Schäden.

Im „Schwab. Merkur“ wurde verlangt, daß die Württembergische Gebäudebrandversicherungsanstalt nicht nur für ein Drittel des Feuer- und Explosions-Schadens, der durch feindliche Fliegerangriffe an den bei ihr versicherten Gebäuden und Inhabern herbeigeführt wird, auskommt, daß sie vielmehr „die Gebäudeschäden die wegen der Fliegergefahr ohne weiteres und ohne viel ökonomischen Kram ganz abnimmt und in Höhe des Gebäudebrandversicherungsbeitrags volle Entschädigung des durch Luftkrieger verursachten Schadens gewähre.“ Daran wird im „Staatsanzeiger“ erwidert, daß es nicht in das Ermessen des Verwaltungsrats der Gebäudebrandversicherungsanstalt gestellt ist, in welchem Umfang sie die Kriegsschäden bed. Denn die Erstattung der Gebäudebrandversicherungsbeiträge ist durch Art. 5 des Gebäudebrandversicherungs-Gesetzes vom 14. März 1853 geregelt. Dort ist bestimmt, daß Feuer-Schäden, die im Kriege von Feindes- oder Feindstruppen durch Befehle von Kommandierenden eines Truppenkorps oder einzelner Abteilungen verursacht worden sind, nur zum dritten Teil aus der Brandversicherungsschasse ersetzt wird. Aber diese gesetzliche Einschränkung, deren Anwendung durch ein neues Gesetz in letzter Weise angeordnet ist, kann der Verwaltungsrat nicht hinausgehen. Er hat aber mit Zustimmung des Ministeriums des Innern, um allen Anforderungen der Billigkeit innerhalb des gesetzlichen Rahmens zu entsprechen, solchen Beschädigten, deren wirtschaftliche Lage dies irgendwie rechtfertigt, insbesondere allen Gemeindevorständen, vorzugsweise auch die weiteren zwei Drittel des an finanziell versicherten Gebäuden und Inhabern entstandenen Flieger-Schadens gegen Abtretung ihrer späteren Erstattungsansprüche an das Reich ausbezahlt. Auch bei künftigen Schäden wird der Verwaltungsrat diese Vorzüge gewähren und dabei die Frage, ob ein wirtschaftlicher Bedürfnis dafür vorliegt, wie leichter in nachvollziehbarer Weise prüfen. Dieser wurde nur zwei Gesellschaften mit hohen Kriegsgewinnen der Vorzug nicht gewährt, von ihnen Abzug auch gar nicht verlangt.

— Staatliche Ausbildung von Fürsorgerinnen. Eine für die öffentliche Gesundheitspflege höchst wichtige Einrichtung ist von dem württ. Ministerium des Innern soeben ins Leben gerufen worden. Für weibliche Personen, die eine von den Vorschriften genau beschriebene Vorbildung (u. a. gute Schulbildung, Ausweis als finanziell geprüfte Krankenpflegerin mit dem Zeugnis „gut“, Ausweis als finanziell geprüfte oder anerkannte Sänglingspflegerin) nachweisen können, wird an anerkannten Fürsorgerinnen-Schulen ein sechsmonatiger Lehrgang eingerichtet. Die Fürsorgerin soll im wesentlichen belehrend und unterstützend wirken, nicht aber selbst Kranke, Säuglinge usw. pflegen. Sie soll die Keznen und Grundzüge einer richtigen Menschenpflege in die Familien hineintragen; da, wo man der Hilfe des Arztes bedarf, soll sie seine Berufung betreiben, wo anstaltspflichtige Familienangehörige sind, soll sie mit Rat und Tat an die Hand gehen. Die Familien, die auf sie angewiesen sind, soll sie durch Hausbesuche und durch Anwesen bei den Tagelöhnen des öffentlichen Jungs- und Schulzweiges herausfinden. In dem Lehrgang werden die Sänglerinnen für ihre Aufgaben gründlich vorbereitet, es liegt indessen auf der Hand, daß sich zur Fürsorgerin nur begabte, gelungene, rege und gewandte Frauen eignen, denen sich damit einer neuen schöner Beruf öffnet.

— Die höheren Preise für Kupfer- und Messingwaren. Nach einem Erlaß des Ministeriums des Innern ist bei freiwilliger Willfertigkeit von Einrichtungen gegenstände aus Kupfer, Messing usw. der Zuschlag von 1 Mk. für das Kilogramm auch über den 31. Oktober hinaus bis zur Veröffentlichung der bevorstehenden Entschuldigungsanordnung zu gewähren.

— Meldepflicht für den Kohlenhandel. Nach einer Verfügung des Ministeriums des Innern haben die Kohlenhändler sämtliche bei ihnen eingehenden Brennstoffsendungen der Landes-Kohlenstelle beim Kriegsministerium anzuzeigen.

— Regelung des Verbrauchs von Brot. Mit der Verabschiedung der täglichen Mehlmenge von 220 auf 200 Gramm auf den Kopf hat eine Erhöhung des Hausbrots mit Kartoffeln in der Weise stattgefunden, daß auf 90 Teile Mehl 30 Teile gebrauchsfertige Kartoffelstarkmehl verwendet werden. In der Herstellung von Weizenbrot dürfen Kartoffeln nicht verwendet werden, sondern nur Weizenmehl mit den zugelassenen Zutaten. Für den Monat November wird bestimmt: Der Mehlwert einer Hausbrotmarke über 750 Gramm beträgt nur 700 Gramm und derjenige einer Hausbrotmarke über 375 Gramm nur 350 Gramm. Der Wert einer Reifebrotmarke bleibt unverändert. Der Mehlwert wird festgelegt für eine Reifebrotmarke über 60 Gramm Brot auf 35 Gramm Mehl, für eine solche über 40 Gramm Brot auf 28 Gramm Mehl und für eine solche über 10 Gramm Brot auf 7 Gramm Mehl. Für den Verbrauch berechtigten die Reifebrotmarken nur zum Bezug von Brot oder von zubereiteten Mehlspeisen, nicht dagegen zum Bezug von Mehl.

— Der Bund Deutscher Architekten hat in seiner Hauptversammlung eine Erhöhung des Architektenhonorars für seine Mitglieder um 20 Prozent beschlossen.

— Die Musterlocher. Auf eine Eingabe des Vereins reisender Kaufleute hat der preuß. Minister für öffentliche Arbeiten die Kgl. Eisenbahndirektionen ermächtigt, zu prüfen, ob für Musterlocher eine Ausnahmsbehandlung bezüglich der Befreiung des Reisepasses nach Umfang und Gewicht zu gestatten sei. Voraussetzung sei eine Befreiung der Handelskammer über die Notwendigkeit des mitgeführten Gepäcks; große Musterlocher sollen jedoch nur in Verordnungen befördert werden. Befreiung von den Sammelzollzuschlägen bzw. eine Ermäßigung derselben wurden dagegen als unzulässig bezeichnet.

— Einzugssteuer für Postanweisungen für die Niederlande 100 Gulden gleich 317 Mk., für Dänemark 100 Kronen gleich 233 Mk., für Schweden 100 Kronen gleich 250 Mk., für Norwegen 100 Kronen gleich 234 Mk. und für die Schweiz 100 Franken gleich 160 99*

— Die 7. Kriegsanleihe. Die Zeichnungen an die 7. Kriegsanleihe betragen in runden Zahlen bei der Reichsbank 751 Millionen, bei den Sparkassen 3199 Mill., bei den Genossenschaften 1093 Mill., bei den Privatbanken 6916 Mill., bei den Lebensversicherungsanstalten 383 Mill., bei der Post 83 Mill. Im ganzen sind, ohne noch zu erwartende Zeichnungen im Felde, 12,458 Milliarden gezeichnet, davon über 11 Milliarden in 5-prozentigen Anleihen und 1 1/2 Milliarde in 4 1/2-prozentiger auslösbarer Anleihe. Ueber 10 Milliarden oder rund 80 Prozent sind bereits eingezahlt.

— 10. Staatslotterie. Die Ziehung der 5. Klasse (Hauptklasse) der 10. Preussisch-Sächsischen Klassenlotterie, in der 174 000 Gewinne und 2 Prämien mit im ganzen 64 Millionen 413 160 Mark, wovon das große Los mit 500 000 Mk. einmal, ausgezogen werden, findet in der Zeit vom 8. November bis 4. Dezember d. J. in Berlin statt.

— Zweiter Fruchttrieb. Auf einem Grundstück in Großbottwar, im Oberamt Marbach a. N., wurde eine größere Anzahl Äpfel in Reife angetroffen, die sich aus Herbstblüthen entwickelt haben und ein starkes Wachstum aufweisen.

— Das „Voll-Gi“. Die Großhändler Theodor Köhler, Karl Vöbele, Emil Siegle und Wilhelm Bausch in Stuttgart hatten eine gefärbte, abfriezende, wasserfeste Stoffe unter dem vielsagenden Namen „Voll-Gi“ durch Kettenhandel in den Verkehr gebracht und dazu hohe Preise gefordert. Köhler wurde zu 8000, Vöbele zu 5000, Siegle und Bausch zu je 2000 Mk. Geldstrafe verurteilt.

* Heilbronn, 1. Okt. (Gold Hochzeit.) Am vergangenen Sonntag feierte hier in aller Stille das Ehepaar Johannes Kaupp, Schuster, das letzte Fest der goldenen Hochzeit.

* Freudenstadt, 30. Okt. Feldwebel Leutnant Sackmann, Eisenbahner auf dem hiesigen Stadtbahnhof, wurde mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse ausgezeichnet. Der angebliche Mordversuch des Realschülers hat sich auf eine harmlose Weise aufgelöst. Der junge Mensch hatte sich, wie schon im Hochsommer, zu Bekannten auf's Land begeben um Landarbeit zu tun. Er befindet sich bereits wieder im Elternhause.

(*) Stuttgart, 30. Okt. (Rückkehr von Fahnenflüchtigen.) Das Kriegsministerium teilt mit, daß denjenigen während des gegenwärtigen Kriegs fahnenflüchtig gewordenen, im Ausland sich aufhaltenden Mannschaften, welche die nach früherer Festlegung mit dem 14. Juli d. J. abgelaufene Frist zur Rückkehr versäumt haben, auch weiterhin — nach Durchführung des gerichtlichen Verfahrens — Straffreiheit mit der Aussicht auf Begnadigung zugesichert sein solle, wenn die Einhaltung der genannten Frist nicht ansüßbar war, z. B. mangels Kenntnis des Erlasses. Auch soll einer Weidung der Fahnenflüchtigen bei der nächsten zu erledigenden Grenzstelle eine Meldung auf einem nicht interessierten Schiff der kaiserlichen Marine gleichkommen.

(*) Tübingen, 31. Okt. (Ehrendoktoren.) Aus Anlaß des 400jährigen Reformationsjubiläums hat die evangelisch-theologische Fakultät, die heute vormittag, wie reinzeit berichtet wurde, im Festsaal der Universität eine Feier veranstaltete, eine Reihe Gelehrter zu Ehrendoktoren der Theologie ernannt, so den Präsidenten des evangelischen Konsistoriums v. Jeller, Mitglied der Ersten Kammer, Generalinspektendent Prälat v. Pfund in Ulm, Oberkirchenrat Stadthalter Traub in Stuttgart, Prälat und Stiftsprediger v. Römer in Stuttgart, Universitätsprofessor Hans Schmidt in Tübingen und Professor der Theologie Günther an der Universität Marburg.

(*) Marbach a. N., 31. Okt. Das weit bekannte Gasthaus zur Krone in Kuenheim wurde von Frau Rangold Wwe. an Herrn Fr. Graß aus Stuttgart um 82 000 Mk. verkauft.

(*) Ulm, 31. Okt. (General v. Below.) Der Sieger am Jona, General Otto v. Below, war früher Generalstabsoffizier der 27. Division in Ulm.

(*) Ulm, 31. Okt. (Speisegemeinschaft.) Die Gewerkschaften haben mit Hilfe der Stadt und größerer Fabrikbetriebe, die zusammen 4100 Mk. beistritten, am 1. Oktober v. J. im Gewerkschaftshause eine Speisegemeinschaft eingerichtet, die Essen sowohl über die Straße, als an Tische zur Mittagszeit und abends abgab. Während es anfangs nur durchschnittlich 100 Mittagsgäste waren, sind es deren bald 300 und darüber geworden; im ganzen wurden 84 864 Mittagessen zu 60 Pfg. und 42 330 Abendessen abgegeben. Geschäftlich schließt das Unternehmen, deren es mehrere hier gibt, bei 60 975 Mk. Einnahmen mit einem Uberschuß von 4313 Mk. ab.

(*) Schwemmingen, 31. Okt. Die Maschinenfabrik Fr. Wirth & Co. hat das Anwesen des Erhard Wirthner, Gasthaus zum Schwanen, und des Horst Christian Wirthner um 100 000 Mk. käuflich erworben.

Bemischtes.

Eisbrecher und Handkassette. Am 11. Oktober denungen wachere Männer in das Residenzhotel Pumpwerk bei Berlin ein, behaupten den Wirt mit Revolvern und banden ihn fest. Darauf raubten sie Leuchtmittel im Wert von 25000 Mk. und schafften sie auf einem bereitstehenden Fuhrwerk fort. Kurz vorher hatten die gleichen Verbrecher in dem Wasserwerk von Hermsdorf eingeschlichen versucht, der nachhabende Unteroffizier verteidigte sie aber mit Revolverkugeln, wobei die Geiseln einige Handgranaten am Torort zurückließen. Der Polizei ist es gelungen, einen der Eisbrecher, den Schmiedemeister Paul Klotz zu verhaften, als er eben sich daran machte, die Kassa zu erschließen. Darauf wurden die drei Brüder Paul, die Anführer der Bande und die übrigen Beteiligten festgenommen, darunter ein Fuhrhüter, der die Fuhrer nach Hermsdorf gegen eine Entschädigung von 500 Pfd. übernommen hatte.

Der brave Mann denkt an sich selbst zuletzt... In dem Segelecht vom 28. August 1914 wurde der deutsche kleine Kreuzer "Aradon" von überlegenen englischen Streitkräften in Brand geschossen.

Standorts. Der Direktor der Frauenklinik an der Universität Jena, Prof. Dr. Max Henkel, hat in zahlreichen Fällen bei Mädchen und Frauen auf Wunsch und aus gesundheitlichen Gründen die Schwangerschaft unterbrochen.

Wie die Kriegspreise aussehen. Ein Kaufmann in Pilsen hatte 75 087 Pfund Honig, das er zu 1.20 Mark gekauft hat. Die Ware wurde von einem Händler zum andern verkauft und jeder zog einen Puffergewinn daraus.

Die Wiederhergang Bayerns. Für Bayern ist eine Zuweisung von 20 Prozent, d. h. 750 000 Doppelzentner Mais zur Verwertung vorgesehen. Davon gehen 300 000 Doppelzentner für Dier und Nützungsbetriebe ab.

Handel und Verkehr.

Kurzer Wochenbericht der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats vom 23. bis 29. Oktober 1917.

Aus Paris wird gemeldet, daß der Ministerrat beschlossen habe, den Ankaufspreis für Weizen der nächsten Ernte auf 60 Franken für den Dstr. gleich 486 Mk. für die Tonne festzusetzen.

Für Futterrübenblätter. In d. den Staatssekretär des Kriegsernährungsamtes ein Uebernahmepreis von 300 Mk. für eine Ware mit höchstens 12 v. H. Nässe und Sand festgesetzt worden.

Die Bezugsvereinigung der deutschen Landwirte G. m. b. H., Reichsabteilung, Berlin W. 35, Potsdamerstr. 20/31, gibt bekannt, daß sie eine begrenzte Menge getrockneter Futterrüben zum Preise von 900 Mk. für 1000 Kg. ohne Sach mangelfrei Verabreichung übernimmt.

Legte Nachrichten.

Insgesamt über 120 000 Italiener gefangen und über 1000 Geschütze erbeutet.

W.B. Berlin, 31. Oktober, abends. (Amtlich.) J. Flandern und am Chemin des-Dames wechselnde Artillerietätigkeit.

Im Osten nichts Besonderes. In Italien erfolgreiche Kämpfe in der Niederung des Tagliamento.

Die Gefangenenzahl hat sich auf über 120 000, die Geschützbeute auf über 1000 erhöht.

W.B. Wien, 31. Okt. Aus dem Kriegspressequartier wird vom 31. Oktober, abends, mitgeteilt: Unsere Armeen nähern sich unter erfolgreichen Kämpfen mit italienischen Nachhutten dem Tagliamento.

Flandrische Kämpfe am 30. Oktober.

W.B. Berlin, 31. Okt. In den Morgenstunden des 30. Oktobers erbeute der Boden des flandrischen Schlachtfelds unter der Gewalt eines Artilleriegunners, wie es selbst diese Schlacht noch nicht erlebte.

Infanterie und Bayern, Holsteiner und preussische Garden warfen sie in zähem Ringen in ihre Ausgangsstellungen zurück.

W.B. Berlin, 31. Okt. (Amtlich.) Neue U-Boots-erfolge im Narmellonai: 17 000 BRZ. Unter den versenkten Schiffen befinden sich zwei große Passagierdampfer, von denen einer bewaffnet war.

W.B. Bern, 31. Okt. (Schweiz. Depeschenag.) Infolge der Grenzsperrung ist auch der Zugverkehr mit Italien vollständig eingestellt.

Berlin, 1. Nov. Laut "Bosfischer Zeitung" wird die französisch-englische Armee, deren Abordnung nach Italien begonnen hat, unter dem Oberbefehl Castellanos und Foches stehen.

W.B. Bern, 1. Nov. Die "Neuen Zürcher Nachrichten" schreiben zur Offensive in Italien: Nicht nur Italien, sondern die ganze Entente bedrückt heute bis auf die Knochen.

Die "Baseler Nachrichten" schreiben: Die österreich-ungarische Heeresleitung hat keinen Augenblick, auch in der schlimmsten Lage nicht, den Gedanken aufgegeben, demnach mit dem ehemaligen Verbündeten gründlich abzurechnen.

Die "Baseler Nachrichten" schreiben: Die österreich-ungarische Heeresleitung hat keinen Augenblick, auch in der schlimmsten Lage nicht, den Gedanken aufgegeben, demnach mit dem ehemaligen Verbündeten gründlich abzurechnen.

Berlin, 31. Okt. Die "B. Z." meldet aus Jütich: Die Zürcher Nachrichten schreiben: Die Frontgeschehnisse dürften die ganze Schweiz aufatmen lassen.

Nutmaßliches Wetter.

Unter dem Einfluß eines neuen großen Luftwirbels ist am Freitag und Samstag nachts kaltes Wetter zu erwarten.

Druck und Verlag der W. Rieker'schen Buchdruckerei in Basel. Für die Schiffsleitung verantwortlich Ludwig Paul.

Nußholz-Verkauf.

Aus den Sulai'schen Waldungen auf Markung Göttingen sind vom Kriegsamt zum Verkauf freigegeben worden:

Los 1 im Waldteil Spielberg I

260 Fb- und La-Stämme II-VI. Kl. mit 120,07 Festm.

Los 2 im Waldteil Spielberg III

204 Fb- und La-Stämme I-VI. Kl. mit 160,28 Festm.

Angebote auf dieses Holz wollen auf Grund der für die württembergischen Staatswaldungen bestehenden Verkaufsbedingungen spätestens bis zum 10. November d. Js.

bei dem Unterfertigten eingereicht werden.

Waldschütz Georg W u h in Besenfeld zeigt das Holz vor.

Forbach (Baden), den 28. Okt. 1917.

Stephani, Oberförster.

A. Forkant Simmersfeld.

Reis-Verkauf.

Am Dienstag, den 6. Nov. 1917 nachmittags 4 Uhr bei der "Bakermühle" aus Staatswald VII 1 Hornberg 8 Flächenlose Nadelholzreihig.

Altensteig.

Einen noch gut erhaltenen

Herd

hat zu verkaufen

Wer? sagt die Expd. ds. Bl.

Suche

für sofort einige tüchtige

Möbel-Schreiner

auf bessere Möbel für Privatkundschaft. Wilhelm Walz Birkenfeld, b. Forch.

Oberweiler.

Einen Markt schöne, starke

Milchschweine

hat Samstag Mittag 1 Uhr zu verkaufen

Fritz Koller Zimmermann.

Favorit-Moden-Album

für Herbst und Winter

Preis 80 Pfg.

ist zu haben in der

W. Rieker'schen Buchhdlg.

Karten

des franz.-belg. Kriegsschauplatzes Preis Mfr. 1.80.

Karten zum Kriege gegen Rußland - Preis Mfr. 1.60 -

empfiehlt die

W. Rieker'sche Buchhdlg.

- Miessteig. -

Chrut und Achrut

Praktisches Kräuterbüchlein - Preis 50 Pfg. -

Bilderatlas

hiesig Preis Mfr. 1.20 zu haben in der

W. Rieker'schen Buchhdlg.

Gesfordene.

Schönegründ: Eva Maria Fern Straßensmarkt's Witwe, 79 Jahre.

Ziehung 8. November 1917. Große Egginger Geldlotterie. 2212 Geldgewinne mit Markt: 40,000 Hauptgewinn Markt: 15,000 5,000 2,000

Lose zu 1 Mark, 13 Lose 12 Mk., Porto u. Liste 30 Pf. mehr, in allen Verkaufsstellen und J. Schweickert, Lotterien-Einsammler, Stuttgart, Marktstr. 6, Telefon 1922.

Hier in der W. Rieker'schen Buchhandlung und bei Fritz'sen Buchhandel.

